

Ueber die Scarabaeiden des Amur-Gebietes

von

Dr. G. Kraatz.

Ich gebe hier eine kurze Zusammenstellung der von Motschulsky in Schrenck's Reisen im Amur-Lande Band II. Lief. II. aufgestellten, sowie der von Christoph daselbst aufgefundenen Arten.

Motsch. ohne weiteren Zusatz bedeutet, daß der Käfer a. a. O. von Motschulsky aufgeführt, resp. beschrieben ist; Chr. deutet an, daß er von Christoph aufgefunden wurde. Die Bestimmung der *Coprini*, *Aphodiini* und *Trogini* war Hr. Baron v. Harold so freundlich zu übernehmen; Motschulsky zählt nur drei *Aphodius* vom Amur und zwei ostsibirische auf: *subpolitus* Motsch. und *variegatus* Motsch.

Coprini.

Onthophagus austriacus Panz. — Ein ♀.

Onth. nov. spec.? — 1 Ex.

Caccobius Christophi Harold nov. spec.

Plumbeo-niger, subnitidus, capite thoraceque subrugose at parum profunde punctatis, hoc margine antico obsolete quadrituberculato, dorso subsulcato, elytris basi apiceque obsolete rufonotatis, leviter punctato-striatis, interstitiis planis, subseriatim sat dense granulato-punctatis. — Long. 6 mill.

Von etwas breit eiförmiger, auf dem Rücken flachgedrückter Gestalt, mäßig glänzend, schwarz, dabei etwas bleifarbig, an der Basis der Flügeldecken und an deren Spitze einige röthliche, wenig auffallende Makeln. Der Kopf mit gerundetem, in der Mitte leicht ausgebuchtetem Clypeus, in der Mitte eine bogige Querleiste, vor derselben fein, hinten gröber punktirt, der Hinterrand selbst in der Mitte leistenartig erhaben. Thorax mit großen, aber nur wenig tiefen Punkten dicht besetzt, der Rücken mit flacher, aber sehr deutlicher Längsfurche, der Vorderrand leicht abschüssig, mit vier stumpfen Beulchen, die beiden mittleren vorn zusammenstossend. Die Flügeldecken fein punktirt-gestreift, mit flachen, fein und etwas reihenweise körnelig punktirten Zwischenräumen. Unterseite und Beine schwarz, letztere mit rothbraunen Tarsen, auch die hinteren

Schienen und der Rand des Pygidium röthlich. Die Fühler rothbraun mit schwarzer Keule. Das Halsschild unten dicht punktirt, ohne Glanz, vorn mit tiefen, glatten und daher glänzenden Gruben. Das Metasternum vorn der Länge nach schwach beulig erhaben. Die Vorderschenkel mit glatter, glänzender Oberseite, die untere Fläche grob punktirt und ohne Glanz.

Diese recht eigenthümliche Art, die sich durch die vorn gerade abgestutzten Vorderschienen und die tiefen Gruben auf der Unterseite des Thorax als echten *Caccobius* zu erkennen giebt, ist in einem einzelnen, wahrscheinlich weiblichen Stücke mitgebracht worden. Ich habe mir erlaubt, sie dem um die Erforschung der Amur-Fauna wohlverdienten Reisenden, Herrn Christoph zu widmen.

v. Harold.

Aphodiini.

Aphodius major Waterh. — 1 Ex.

Aph. Solskyi Har. — Einige Ex.

Aph. sellatus Mnnh. — 1 Ex.

Aph. pusillus Herbst. — 1 Ex.

Aph. exclamationis Motsch. — 1 Ex.

Aph. depressus Klug.

Aph. depressus Kug. var. *elytrorum macula rotunda fusca aut fusco-testacea ante apicem.* — Einige Ex.

Aph. (Calamosternus) semiruber Motsch.

Aegialia Kamtschatica Motsch. —

Etwas länglicher als *sabuleti*, die Streifen der Fld. nicht erhaben; von Kamtschatka und Daurien.

Geotrypini.

Geotrypes auratus Motsch. Etud. VI. 1857. p. 31, (*purpurascens* Waterh. Trans. Ent. Soc. Lond. 1875. p. 97, teste v. Harold [Deutsche E. Z. 1878. p. 70]). Auf diesen Käfer beziehe ich einen lebhaft purpurglänzenden *Geotrypes* vom Amur, dessen Vorderschienen am Innenrande vier deutliche Zähne zeigen (wie der *auratus* Motsch.), während der ähnliche, nordamericanische *splendidus* nach Motsch. nur einen solchen besitzt.

Der Thorax des *auratus* soll impunctatus sein; bei meinem Käfer zeigt sich auf dem herabgebogenen Theile des Seitenrandes eine dichte und kräftige Punktirung.

Die Unterseite ist purpurroth, beim *auratus* heisst es: *corpus subtus pedibusque viridi-aureis.* — Long. 7 lin.

Der *Geotr. laevistriatus* Motsch. Etud. VI. 1857. p. 32 von Japan

hat nur einen schwachen Purpurglanz, das ♂ ist an dem starken Zahn an der Innenseite der Vorderschienen leicht zu unterscheiden; daß das Wort Innenseite nicht ganz wörtlich zu nehmen ist, hat bereits Jekel (Annal. France 1865. p. 583 u. 584) weitläufig auseinandergesetzt. Da dieser höchst charakteristische Zahn beim *Deyrollei* Jekel aus der Mandschurei vorhanden und ein sehr wesentliches Merkmal ist, so scheint es mir, daß die von Jekel zur spezifischen Abgrenzung dieser Art vom *laevistriatus* benutzten, meist unwesentlichen Merkmale nicht genügen werden, um den Käfer aus der Mandschurei als eigene Art aufrecht zu erhalten.

Die weitere geographische Verbreitung des *laevistriatus* bleibt also kritisch zu verfolgen.

Geotrypes stercorarius var.? — Ein Weibchen.

Trogini.

Trox sabulosus L. —

Trox opacotuberculatus Motsch.

Melolonthini.

Hoplia (Decamera) rufipes Motsch. ist, nach der Beschreibung des einzigen Expl. zu urtheilen, welches Motsch. vorlag, eine oben einfarbige Art, „squamulis rotundatis testaceo-margaritaceis undique obtecta.“ Unter den von Christoph gesammelten Exemplaren befinden sich aber sehr auffallende Varietäten. Während Pygidium und Unterseite bei allen Ex. dicht mit grünlich weißlich silberglänzenden Schuppen bedeckt sind, treten auf der Fld. ziemlich verschiedene Zeichnungen auf, die darauf beruhen, daß hinter der Mitte jeder einzelnen Fld. eine nach vorn gebogene Binde von Schuppen fast frei bleibt; behalten nun die Schuppen die rostbraune Färbung der Grundfarbe der Fld., so treten die Binden ohne Schuppen nur etwas dunkler, wie ein dunkler Schatten hervor; bei vielen Ex. nehmen aber die braunen Schuppen der Fld. zum Theil die helle Färbung der Schuppen der Unterseite an, und da dies zunächst am Vorder- und Hinterrande der unbeschuppten Binden geschieht, so treten diese, nunmehr von hellen Schuppen eingefasst, um so deutlicher hervor. Dabei zeigen sich gleichzeitig mehr oder weniger helle Schuppen auf dem vorderen Theile der Fld.; auch das Scutellum und der Thorax können schließlicb oben ganz hell beschuppt sein; in der Regel zeigt sich indessen die Mittellinie stärker hell beschuppt und ein etwas breiterer Streif jederseits ohne helle Schuppen. Es kommen auch Stücke vor, bei denen die Fld. nur unregelmäßig hell gesprenkelt ohne deutliche helle Bindenzeichnung

sind, während der ganze Thorax oben dicht silberweißlich beschuppt ist, kurz es existirt bei der *rufipes* eine so große Mannigfaltigkeit der Zeichnung, daß man geneigt sein könnte, die Stücke mit hellen Schuppen-Zeichnungen für eine ganz andere Art anzusprechen, als die typische *rufipes*, welche oben fast gleichartig beschuppt ist.

Hoptia aureola Pall. (12-punctata) Ol. — Motsch. Chr.

Eine längst bekannte Art, von der indessen Burmeister nur eine typische Form (maculis disci 12 disjunctis) und eine var. maculis dorsi in vittas confluentibus (*sibirica* Ol. Ill. Tchh. Syn. Ins.) unterscheidet. Während sich die erwähnte var. per excessum unter den Amur-Ex. wenig oder gar nicht vorfand, befanden sich unter denselben folgende var. per defectum:

a. Sämmtliche Flecke, namentlich die auf der Fld. nur schwach, das vordere Paar auf dem Thorax verschwunden.

b. Das hintere Paar auf der Flügeldecke verschwunden (v. 8-punctata mihi).

c. Flecke auf der Fld. kaum angedeutet.

d. Flecke auf der Fl. fehlen ganz, die auf dem Halssch. sind schwach angedeutet.

e. Thorax und Fld. ohne Flecke (v. *impunctatu mihi*).

Ein kleiner Fleck an der Schulterbeule und einer auf der Beule an der Spitze der Fld. werden von den Autoren nicht erwähnt, verschwinden aber nur sehr selten, sind also dauerhafter wie die übrigen.

*Serica*¹⁾ *holosericea* Scop. (*variabilis* Fabr.)

Ein schlankes dunkelbraunes Männchen und ein rothbraunes ♀.

Sericaria fuscolineata Motsch. — Christ.

Größer als *Triadonta aquilus* durch die sehr lange Fühlerkeule des ♂ ausgezeichnet.

Holotrichia castanea Waterh. Trans. Ent. Soc. London 1875. No. 1. p. 104. — Christ.

Die Holotrichien sind bekanntlich hauptsächlich indische und asiatische *Ancylonycha*, die jetzt zu *Lachnosterna* gestellt werden, *Rhizotrogus*-artige Käfer mit gezähnten Klauen etc. Es war bisher noch keine Art vom Amur bekannt; die einzige die Christoph dort

¹⁾ Die japanische *Ser. polita* Gebl. kommt nach Waterhouse (Lond. Trans. 1875. p. 102) auch in Daurien,

Ser. orientalis Motsch. auch in der Mongolei, die deutsche

Ser. brunnea L. auch in Japan vor, welches 6 *Serica*-Arten besitzt.

auffand, paßt fast ganz auf die Beschreibung der oben genannten Art von Japan¹⁾, nur ist sie ein wenig kleiner, 9 lin. statt 9½ lin.

Nach Waterh. ist die *castanea* der bekannteren *sinensis* Hope verwandt, bei der aber Thorax und Basis der Flügeldecke schwärzlich sind.

*Rhizotrogus (Rhizocolax*²⁾ Motsch.) *conspersus* Motsch.

Nach Motsch. in ganz Ostsibirien, aber von Christoph nicht aufgefunden.

Rutelini.

Phyllopertha horticola L. — Motsch. Christ.

Rhombonyx holosericeus F. — Ziemlich selten nach Motsch., von Christ. nicht gesammelt.

Euchlora mongolica Fald. — 1 Ex. nach Motsch.

*Anomala daurica*³⁾ Mannerh. (*luculenta* Er.) — Nach Motsch. gemein; Christoph fand nur 1 Ex.

Während Waterhouse 7 *Anomala* von Japan aufzählt, finden wir bei Motschulsky von Amur-Arten⁴⁾ nur diese eine; zu derselben treten indessen hinzu:

*Anomala*⁵⁾ *testaceipes* Motsch. Et. IX. (1860) p. 14.

Eine ansehnliche, 6½ lin. lange, grüne Art, ausgezeichnet durch 4 kräftige Rippen auf jeder Fld., „ore, antennis, thoracis lateribus

1) Daselbst kommen nach Waterhouse 5 *Holotrichia* vor.

2) Hierher gehört nach Motsch. möglicher Weise *Rhizotr. Sedakoviï* Mannerh. von Motsch. *Rh. pulchellus* Motsch. Etud. 1853. p. 46 von Peking soll auch ein *Rhizocolax* sein.

3) Nachdem H. v. Harold in dieser Zeitschrift die japanischen *Anomala*-Arten vorzüglich unterschieden hat, setzt er auch vielleicht auseinander, aus welchen Gründen er in seinem Cataloge p. 1198 nicht nur diese Art, sondern auch die *solida* Er. und *vitis* Fabr. zur *aenea* De Geer (*Frischi* Fabr.) zieht; Erichson hat dieselben in der Naturgesch. d. Insect. Deutschlands im Gegensatz zu Burmeister ebenso classisch unterschieden, wie die Cetonien. Ich habe dieselben von jeher für gute Arten halten müssen und erachte dergleichen Zusammenziehungen ohne Auseinandersetzung der Gründe in Catalogen für unzulässig.

4) *Anom. corpulenta* Motsch. und *ruficornis* Motsch. (Etud. II. p. 28 u. 30) aus der Mongolei und Nord China sind mir unbekannt.

5) *Anom. costata* Hope von Japan hat ebenfalls 4 kräftige Rippen, ist aber grösser, glänzend, mehr an *aurata* erinnernd, die Zwischenräume der Rippen nicht weit.

angustissime pygidio, ano pedibusque testaceis, tibiis tarsisque viridimaculatis, interstitiis costarum subrugoso-punctatis, paulo opacis.“

Ich besitze nur 1 Expl. aus Japan, von dem das Expl. vom Amur in der Färbung bedeutend abweicht, aber nur innerhalb der uns bei *Anomala* bekannten Grenzen.

Kopfschild und Flgd. sind gelbbraun, anstatt schön grün; eben so ein breiter Seiten- und schmaler Hinterrand des Halsschildes und zwei dreieckige Flecke jederseits vor dem grünen Schildchen, dessen Spitze gelblich ist.

Popilia indigonacea Motsch. Christ.

Mimela anomala nov. spec.

Oblongo-obovata laete subaurichalceo-viridis, nitida, subtus cuprea, antennis fusco-testaceis, articulis primis viridibus, capite confertim rugulose punctato, thorace confertim distincte, latera versus subrugose punctato, concolore, basi utriusque marginato, angulis auticis acute productis, elytris confertissime perspicue punctatis, punctorum striis vix indicatis, pygidio et abdominis lateribus longius griseo-pubescentibus. — Long. 20 mill. ($9\frac{1}{2}$ lin.)

Der Käfer erinnert mehr an eine schlanke, grüngolden glänzende *Anomala* als an die japanischen *Mimela*, von denen die *albopilosa* merklich gröfser und breiter ist; der Thorax ist im Verhältnifs nach vorn mehr verengt; die Vorderecken sind spitzig vorgezogen. Die Fühlerkeule ist klein und fein, braungelb, der Kopf dicht runzlig kräftig punktirt, vorn weniger deutlich und dasselbst leicht kupfrig angelaufen (ob immer?). Der Thorax ist dicht und deutlich punktirt mit feiner glatter Mittellinie. Das Schildchen ist feiner, ziemlich weitläufig punktirt. Die Flg. sind nach hinten wenig erweitert, sehr dicht, an der Naht deutlicher, sonst querrunzlig punktirt. Das quengerunzelte Pygidium ist mit ziemlich langen, zottigen Haaren ziemlich dicht besetzt. Die Unterseite ist kupferglänzend, die Vorderbrust, die Seiten der Mittelbrust und des Hinterleibes ziemlich laug greisbehaart, die einzelnen Segmente hinter der Mitte grob unregelmässig aciculirt, einzeln behaart, vor derselben glatt.

Ein Exemplar.

Cetonini.

Glycyphana jucunda Fald. Mém. Ac. Petr. II. p. 386.

Diese nach Exemplaren aus dem nördl. China von Falderman und Burmeister beschriebene Art ist nach japanischen Exemplaren von Burmeister als *argyrosticta*, von Motschulsky als *albosetosa* Et. X. (1861) p. 9 publicirt worden.

Waterhouse Trans. Ent. Soc. London 1875. p. 114 vereinigt die *albosetosa* mit *argyrosticta*, v. Harold (Abh. d. naturw. Ver. in Bremen IV. Heft 3 (1875) p. 293 mit *jucunda*. Letzterer giebt bereits an, daß die *jucunda* auch im östlichen Sibirien vorkomme; nach ihm halten die japanischen Ex. von Lenz „die Mitte zwischen der eigentlichen *jucunda* und der *argyrosticta*, da der weiße Randsaum des Thorax auf einen kurzen und unscheinbaren Streifen reducirt ist.“ Was ist aber die eigentliche *jucunda*? mir liegen keine Stücke aus dem nördl. China vor; muthmaßlich erstreckt sich bei ihnen die „vitta angusta lateralis justa marginem thoracis“ über den ganzen Seitenrand, Falderman bildet sie aber nicht ab und meines Erachtens findet sie sich wohl nur sehr selten, gerade so wie z. B. von meinen sehr wohl erhaltenen Ex. der *Glycyphana fulvistemma* nur ein einziges eine weiße Seitenrandlinie des Thorax zeigt.

Motschulsky hat jedenfalls die *setulae rigidae brevissimae* der Fld. für das wesentliche Merkmal der *jucunda* gehalten, denn er sagt von seiner *albosetosa*: *figura et color tantum Gl. jucundae, sed longissime setulosa.*

Es scheint mir nicht überflüssig, gerade auf die verschiedenartige Behaarung der *Glyc. jucunda* aufmerksam zu machen, da wir es hier aufser mit mehr oder weniger sog. abgeriebenen Ex. auch mit solchen zu thun haben, bei denen die Länge und Stärke der Haare eine verschiedene ist; treten nun zu local verschiedener Entwicklung der Haare¹⁾ locale Unterschiede in der Größe und Zeichnung hinzu, so kann die scharfe spezifische Unterscheidung sehr erschwert werden.

Als Unterschied meiner japanischen und ostsibir. *jucunda* habe ich kurz anzuführen, daß die ersteren merklich kleiner (12–13 mill.) und eher kürzer behaart sind, als die ostsibirischen und daß der

¹⁾ v. Harold (Deutsche E. Z. 1877. p. 356 unten) macht die Länge der Haare von der Conservirung abhängig; es giebt aber auch wohl conservirte Cetonien mit längeren, feinen, und kürzeren, borstenförmigen Haaren.

größere Querfleck seitlich hinter der Mitte der Fld. eine Querlinie bleibt; so ist es bei den von H. Hiller in Japan gesammelten Stücken.

Ein bei Kiusiu von Hrn. Prof. Maeklin stammendes Ex. ist merklich größer (14 mill.) und dadurch ausgezeichnet, daß zwischen dem Vorder- und Mittelfleck der Fld. einzelne weiße Pünktchen liegen, die bei allen übrigen nicht vorkommen. Behaarung ist auf der Fld. gar nicht vorhanden, das Ex. im Uebrigen ganz wohl erhalten, etwas bläulich grün, mit 7 sehr deutlichen weißen Flecken. Ohne Zweifel hat Burmeister bei der Beschreibung seiner 6 lin. langen *argyrosticka*, punctis elytorum 14 albis diese größere Form vor sich gehabt; Motschulsky's *albosetosa* von 5 lin. bezieht sich auf die kleinere.

Bei den Stücken vom Amur ist die Behaarung verschieden stark entwickelt; die seitlichen Flecke hinter der Mitte der Fld. können mehr als doppelt so breit als gewöhnlich, dabei unregelmäßig gestaltet werden; die Punkte innen vor ihnen werden dann nicht selten zu Querlinien; das von v. Harold a. a. O. erwähnte „weiße Fleckchen in jeder Ecke des Schildchens an der Basis“ habe ich nirgends gefunden; ist damit vielleicht der Rest der weißlichen Behaarung gemeint, welche bei wohl erhaltenen Ex. die ganze Basis des Scutellums einnimmt?

Jetzt zu den Varietäten der *jucunda*.

Falderman erwähnt eine var. *obscurior* der *jucunda*, elytorum maculis paullo majoribus et thorace fortius punctato; am Amur kommen fast nur schön purpurschwarze Ex. vor, welche sich ebenfalls durch ziemlich große schwarze Flecke auszeichnen, eins sogar durch besonders großen seitlichen Mittelleck; dieselben verdienen wohl einen eigenen Namen (*dolens mihi*).

Mattpurpurglänzende Ex., von denen ich einige Ex. besitze, scheinen noch nicht erwähnt zu sein.

Höchst interessant ist, daß die prächtige var. *Kuperi* Schaum, bisher nur aus China bekannt, am Amur zusammen mit *jucunda* vorkommt, aber nur höchst einzeln. Dieselbe ist mattschwarz, mit einer breiten blutrothen Binde über der Scheibe der Fld., welche nicht ganz den Außenrand erreicht; der Hinterrand der Binde reicht bei meinem Ex. bis zum großen seitlichen Fleck hinter der Mitte der Fld.

Ihr zunächst verwandt, aber wohl spezifisch verschieden, ist *Bealiae* Gory Monogr. p. 282. t. 54. f. 8 aus Bengalen, welche außer der rothen Binde auch rothe Flecke auf dem Thorax zeigt; vielleicht können aber noch andere hierher gezogen werden?

Grüne Ex. der *jucunda* finden sich am Amur nur ausnahmsweise.

Bezüglich der von mir erwähnten Varietäten der *jucunda* muß ich nachträglich bemerken, dass dieselben unter einer größeren Anzahl von Exemplaren ausgewählt, mithin als selten oder sehr selten zu bezeichnen sind.

Glycyphana variolosa Motsch. (in Schrenck Amur-Reise Col. p. 135) ist jedenfalls nur eine sammetschwarze *jucunda*, „elytrorum maculis latis, confluentibus“. Die weißen Flecke scheinen in der Abbildung übertrieben.

Glycyphana fulvistemma Motsch.

Diese prächtige kleine, durch ihre charakteristische schlanke Gestalt und die große silbergraue Makel in der Mitte der tief sammetschwarzen Fld. ausgezeichnete Art wurde von Christoph in Mehrzahl gesammelt.

Fulvistemma kann kaum zur Gattung *Glycyphana* gehören, da die Gesamtgestalt, der Bau des Prosternalfortsatzes, des Kopfes und Halsschildes wesentlich von dem der ostsibirischen und ihnen ähnlichen indischen Glycyphanen verschieden ist. Die vordere Hälfte des Thorax ist viel stärker abwärts geneigt als bei *Glyc.*, die Vorderecken bilden keinen deutlichen Winkel, sondern sind eigenthümlich zugestumpft.

Glycyphana viridiopaca Motsch. in Schrenck Reisen p. 134.

Fast von der Gestalt der *aurata*, etwas kleiner, viel weniger glänzend, Rippen und Zeichnung der Fld. ähnlich, aber die Oberseite ohne Glanz; von Christoph gesammelt. Eine durch ihre eigenthümlichen Varietäten sehr merkwürdige Form, zu welcher wohl jedenfalls auch *Euryomia amouriensis* Thoms. (Typi Ceton. 1878. p. 24) gehört; dieselbe wird im folgenden Aufsatz besonders behandelt.

Cetonia floricola Herbst var. *daurica* (Mnnh.) Motsch.

Hierzu gehört unzweifelhaft die von Motschulsky (in Schrenck Reise Col. p. 135) beschriebene *daurica* (Mnnh.), welche in Daurien bis zum Amur sehr häufig sein soll: „die Punktirung stärker als bei der var. *aenea* Gyll., die weißen Flecke auf der Fld. schmaler, die Unterseite deutlicher und dunkler violett, das Pygidium jederseits mit einem weißen Fleck.“

Christoph fand überhaupt nicht viel und etwa nur vier Ex. der *floricola*, welche ganz gut mit dieser Beschreibung und mit einem Ex. der *daurica* aus Daurien in der v. Heyden'schen Sammlung und der meinigen¹⁾ übereinstimmt. Die Form ist, von oben gesehen,

¹⁾ Ich besitze mehrere Ex. aus Sibirien, aber ohne nähere Angabe des Fundortes.

fast ganz dieselbe, die Hr. v. Heyden als *cirsii* in litt. versendet, und auf Blüthen von *Cirsium* bei St. Moritz in Engadin sammelte; auch bei Berlin und in Schlesien kommen ganz ähnliche Ex. vor, doch ist deren Unterseite nie bläulich violett.

Die *daurica* Mnnh. scheint nicht beschrieben, da sie im Münchener Catalog nicht aufgeführt ist und wäre als *daurica* (Mnnh.) Motsch. nachzutragen.

Von den anderen Ex. haben drei fast die Farbe der *marmorata*, und kräftige weisse Zeichnungen auf der vorderen Hälfte des Thorax, jederseits 5 weisse Punkte in einer 3- und einer 2-punktigen Schrägreihe; sie kommen der *volhynensis* nahe, welche mir aber in dieser Färbung nicht vorliegt.

Die Unterseite ist erzfarben, eine Färbung die mir sonst bei Exempl. von der Grösse der typischen *floricola* nirgends vorgekommen ist; die Punktirung des thorax ist ebenso kräftig, wie bei der *daurica*. Das Schildchen ist auffallender Weise bei allen vier kürzer, vorn merklich breiter, hinten weniger verengt und stumpfer zugespitzt als bei meinen übrigen *daurica*. Die hübsche var. möge *aeneiventris* heissen.

Cetonia floricola Herbst var.

Statt 17—18 etwa 19 mill. lang, etwas mehr kupfrig erzfarben als *marmorata*, schlank, flach, der Thorax an den Seiten dicht und kräftig punktirt, in der Mitte fast glatt, die meisten Zeichnungen auf ihm und den Fld. fast erloschen, Unterseite, namentlich Brust, grünlich, wie bei *marmorata*.

Ein Exemplar.

Cetonia submarmorea var.? *nigrocyanea*: *Nigro-cyanea, nitida, albovariegata, thorace linea media subelevata laevi, utrinque vage minus subtiliter versus latera sensim fortius rugulose punctato, punctis 2 basalibus majoribus, utrinque 3 mediis punctisque nonnullis marginalibus albis, elytris et pygidio simili modo ut in Cet. floricola transversim fasciolatis, minus subtiliter punctato-striatis, regione scutellari distincte punctata, punctorum linea suturali ad scutellum usque producta, processu mesosternali leviter producto, apice rotundato, latiusculo (ut in Cet. affini), segmentis abdominis (4) lineis sublateralibus transversis punctoque marginali albis.* — Long. $9\frac{1}{2}$ lin. (20 mill.)

Eine ansehnliche, durch ihren lebhaften Lackglanz und die oben und unten blanschwarze Färbung ausgezeichnete Form, breiter und kürzer als die grossen *floricola*, die Fld. und das Pygidium mit

ähnlichen weissen Zeichnungen, aber viel kräftiger punktirt, der Mesosternalfortsatz viel stärker, fast breiter als bei *Cet. affinis*; von den ähnlichen kurz gebauten Verwandten der *trojana* durch flachere Gestalt und das unbehaarte Prosternum unterschieden. Der Kopf ist dicht und kräftig punktirt, der Vorderrand nur leicht ausgebuchtet und nicht stark aufgebogen. Der Thorax hat zwar eine glatte Mittellinie, ist aber sonst kräftig, ziemlich weitläufig, an den Seiten dicht runzlich punktirt; nicht weit von der Basis stehen 2 grosse weisse Flecke jederseits vor dem Scutellum; aufsen von den beiden deutlichen weissen Punkten in der Mitte, welche das gewöhnliche Trapez mit den basalen bilden, stehen zwei Punkte, die ein Dreieck mit denselben bilden; ziemlich in einer Linie mit ihnen stehen ein Paar verwischte Pünktchen am Aufsenrande. Der Vorderrand ist in der Mitte deutlich auf- und schwach zurückgebogen. Die gewöhnlichen Eindrücke auf den Fld. sind schwach, der laterale und der Seitenrand dicht querrunzlig punktirt, der hintere Eindruck neben der Naht zeigt jederseits von einer kurzen dichter (bogig-) punktirtten Mittellinie drei Reihen weniger dicht stehender Bogenpunkte, welche vor dem mittleren weissen Querfleck sich als unregelmässige Reihe ziemlich grober Punkte fortsetzen, namentlich neben der Naht, so dass kein glattes Feld neben dem Scutellum bleibt, wie bei den meisten *floricola*. Die letzten Hinterleibs-Segmente sind dicht punktirt, die vorderen in der Mitte glatt. Der kräftige Prosternal-Fortsatz (wie bei *affinis*) ist vorn leicht gerundet, glatt; die Mittelbrust glatt, mit schwacher Längslinie. Die Beine sind kräftig, aber nicht so plump wie bei *trojana*, die Vorderschienen mit 3 spitzen, aber nicht langen Zähnen, die Knien mit weissem Fleck.

Zwei Exemplare vom Amur.

Die nächste Verwandte ist jedenfalls die japanische *submarmorata*, welche indessen gröfser, weniger flach und breit ist und einen schmaleren Prosternal-Fortsatz besitzt; soviel ich weifs, sind von dieser Art, ebensowenig wie von der *marmorata*, Farbenvarietäten bekannt; sollten Uebergänge zur *submarmorata* gefunden werden, so bliebe der Käfer eine sehr ausgezeichnete Local-Varietät.

Cetonia marmorata Fabr. — Von Christoph in mehreren, von den norddeutschen nicht wesentlich abweichenden Ex. gesammelt.

Weder Burmeister noch Erichson erwähnen die Färbung der Unterseite dieser Art, welche viel constanter als bei der verwandten ist; mindestens ist die Mittelbrust, meist auch der Hinterleib grünlich, eine Farbe die man bei der dunklen Oberseite kaum er-

warten sollte. Gerade die persisch - caucasischen Verwandten der *floricola* Hb., welche der *marmorata* täuschend ähnlich werden, zeigen diese Färbung der Unterseite nicht. Wohl nur wegen dieser täuschenden Aehnlichkeit figurirt die *hieroglyphica* in den Catalogen als var. der *marmorata*, während sie doch unzweifelhaft eine Verwandte der *floricola* ist, was aus der Angabe: le corselet est tout couvert de points deutlich hervorgeht.

Trichiini.

Gnorimus subopacus Motsch. — Von Christoph in mehreren Ex. aufgefunden.

Nach Motschulsky hätte der durch die mattbraunen Fld. ausgezeichnete Käfer 16 weiße Flecke auf jeder; die Normalzahl ist indessen 18, nämlich 1, 3, 3, 2 auf jeder Flgd. Von den Flecken verlieren sich am leichtesten der äußere von den 3 der oberen dreipunktigen Reihe und der innere, an der Naht gelegene von den Flecken der unteren dreipunktigen Reihe.

Der Thorax zeigt jederseits 1, 3 Flecke, von denen die 3 in einer Reihe hinter der Mitte liegen, der einzelne vordere vor dem mittleren von ihnen; der äußerste liegt dem Aufsenrande näher als der innerste der Mittellinie.

Je matter die Oberseite der Fld. ist, um so weniger treten die Rippen hervor; sehr wohl erhaltene Expl. können weniger als die normale Zahl der Flecke haben.

Trichius fasciatus L. — Motsch.

Trichius succinctus Pall. — Von Christoph in Mehrzahl ges.

Osmoderma barnabita Motsch.

Von Christoph nur in wenigen Expl. erbeutet, unzweifelhafte gute Art, welche sich von *eremita* nicht nur durch die matten, dichter punktirten Fld., sondern auch durch ein viel dichter punktirtes Halschild unterscheidet. Der Eindruck auf demselben beim ♂ ist auch ein ganz anderer wie beim *eremita*, indem er bei diesem ziemlich gleichbreit bleibt, beim *barnabita* dagegen sich in eine ziemlich breite, quere Grube erweitert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [23_1879](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: [Ueber die Scarabaeiden des Amur-Gebietes 229-240](#)